

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 23

Artikel: Sowjetische Aussenpolitik, UNO und Erste Internationale
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Sager

Sowjetische Aussenpolitik, UNO und Erste Internationale

Was die Sowjets vor der UNO in Worten des allgemeinen Gebrauchs sagen, das präzisieren sie zuhanden der eigenen Öffentlichkeit im sowjetspezifischen Sprachgebrauch. Aus der doppelten Begriffshaltung kann man sehen, was tatsächlich die Meinung ist. Die politische Kriegsführung findet laufend auch semantisch statt. Es gibt Schulbeispiele dafür.

Auf den ersten Blick scheint die Verbindung zwischen Erster Internationale und UNO paradox. Doch am 27. September 1984 hielt Andrej Gromyko, Mitglied des sowjetischen Politbüros, Erster Stellvertretender Ministerpräsident und Aussenminister, eine Rede vor der 39. Generalversammlung der UNO in New York. Und am gleichen Tag veröffentlichte der einflussreiche Wadim Sagladin, Erster Stellvertretender Vorsitzender der Internationalen Abteilung im Zentralkomitee der KPdSU, einen Artikel aus Anlass des 120. Jahrestages der Ersten Internationale unter dem Titel «Die grosse Macht grosser Ideen».

Das allein stellte die Verbindung zwischen den beiden Institutionen nicht her. Um das zu bewerkstelligen, muss man zwei Aussagen vergleichen, die am gleichen Tage gemacht wurden. In New York vor der UNO stellte Gromyko fest: «Wir haben nie die Überlegenheit gesucht und werden sie nie suchen; wir setzen

uns für die Wahrung des militärischen Gleichgewichts ein, und das auf dem tiefstmöglichen Stand.» In der «Prawda» schrieb Sagladin gleichentags: ««Stärke in den Taten.» Aufmerksamkeit gebührt vor allem diesen Worten (von Karl Marx). Um in den Taten stärker zu sein, müssen die Grundsätze der revolutionären Theorie angewendet werden, wie sie sich in der Praxis bewährt haben; und man muss diesen Grundsätzen unerschütterlich treu bleiben.»

Soweit diese Zitate. Wenn das erste aufrichtig gemeint war, ist das zweite sinnlos.

Lenin über die Erste Internationale

In der sowjetischen Praxis kann diese Differenz nicht mit den unterschiedlichen Meinungen der Autoren erklärt werden, sondern nur mit den verschiedenen Auditorien: Gromyko

sprach zur Welt, Sagladin jedoch zur eigenen Bevölkerung. Daher drängt sich der Schluss auf: Wenn das zweite Zitat zutreffend ist, wird das Motiv für das erste verständlich.

Gromyko erwähnte Lenin nicht; um so mehr tat dies Sagladin. Er zitierte aus einer kurzen Ansprache (über die Erste Internationale, 1864–1872) vom März 1919: «Sie ist unvergesslich; sie ist von einiger Bedeutung für den Befreiungskampf der Arbeiter.» Lenin fuhr fort: «Sie legte das Fundament zum Gebäude der sozialistischen Weltrepublik, die wir aus glücklicher Fügung bauen dürfen.»

Gromyko bekennt sich bei geeigneter Gelegenheit (natürlich) durchaus zum Leninismus, wie etwa in seiner «Wahlrede», die in der «Iswestija» vom 28. Februar 1984 veröffentlicht worden war und wo er von der angeblichen Tatsache sprach, «dass die leninistische Innen- und Aussenpolitik unserer Partei dem Willen des Sowjetvolkes entspricht». Und als Generalse-

City Bank-Anlageplus

4 1/2% Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!

Mehr Zins – garantierter Zins und Sicherheit

Bis 31. Dezember 1984

CITY BANK

Talstrasse 58,
8021 Zürich,
Tel. 01/211 76 11

– die Bank mit dem Anlageplus

Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

- Diese Anlageformel interessiert mich/uns.
 Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.
 Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. _____ (am ehesten um _____ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich

kretär Tschernenko sich für die Glückwünsche zum dritten Lenin-Orden bedankte, schrieb er in der «Prawda» vom 29. September 1984: «Die Gratulanten billigen die leninistische Innen- und Aussenpolitik der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.»

Mit wenigen Ausnahmen bediente sich Gromyko in seiner UNO-Rede keiner leninistischen Begriffe. Er geisselte lediglich die «Ausbeutung» der Dritten Welt durch die «kapitalistischen Staaten» und bezog sich auf eine nicht näher definierte Weltanschauung: «Das Gefühl des Unterganges ist unserer Weltanschauung fremd.» Endlich behauptete er, dass der Rüstungswettlauf «nicht von der UdSSR oder vom Sozialismus» ausgelöst worden sei. Sonst aber vermied er marxistische Terminologie.

Semantische Begriffsverwirrung

Dagegen verwendete Gromyko viele Wörter im ideologischen Verständnis, so zum Beispiel den Begriff «demokratisch». Er betonte die Notwendigkeit, die internationalen Wirtschaftsbeziehungen auf eine «demokratische Weise» zu reorganisieren, und pries Nicaragua, dessen Volk «die nationale Freiheit, Unabhängigkeit und demokratische Errungenschaften» heroisch im «unerklärten Krieg Washingtons» verteidige.

Diese «demokratischen Errungenschaften» Nicaraguas schliessen – getreu dem Beispiel der Leninschen Taktik 1917 und dem kommunistischen Vorgehen in Osteuropa von 1947 bis 1952 – die Errichtung des Einparteienregimes, der Zensur und der Militarisierung unter dem Titel «Diktatur des Proletariates» ein, wie sie Lenin in seiner erneut aktuellen Schrift «Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution» eingehend beschrieben hat.

So ist es denn wenig erstaunlich, dass etliche Passagen von Gromykos Kritik am Westen sehr genau auf die Sowjetunion zutreffen. Zu Anfang seiner Rede hat er auf die Lehren aus dem Zweiten Weltkrieg hingewiesen: «Es ist allgemein bekannt, dass zur Zeit, als die Erde kriegsverwüstet war und Tausende von Dörfern und Städten noch in Ruinen lagen, die internationale Atmosphäre sich wiederum verschlechterte. Das geschah durch den Fehler jener, die in ihrem Streben nach Vormacht sich in Widerspruch zu den Verpflichtungen als Alliierte in der Koalition gegen Hitler zu verhalten und die Lehren der Geschichte zu vergessen begannen. Indem sie die hehren Ziele und Grundsätze der UNO-Charta missachteten, obwohl sie sie ebenfalls unterzeichnet hatten, begannen diese Staaten ihre militärischen Vorbereitungen auszuweiten.»

Das war gut gesagt, als Schilderung des sowjetischen Tuns durchaus geeignet. Doch Gromyko visierte den Westen an, und das war falsch gemeint. Denn es ist geschichtsnotorisch, dass die Westmächte nach dem Waffenstillstand 1945 abrüsteten, die Sowjetunion jedoch

aufrüstete, um die osteuropäischen Länder zu unterwerfen, und 1946 auch Griechenland in den Bürgerkrieg hineinzog. Gemäss den von Sagladin hervorgehobenen, noch heute geltenden Richtlinien.

Das übergang Gromyko ebenso grosszügig wie die Afghanistanfrage, in der sich die UNO-Generalversammlung fünfmal mit einer Aufforderung zum Rückzug der Truppen an die Sowjetunion gewandt hat. Gromyko begann seine Rede mit folgenden Worten: «Herr Präsident, geschätzte Delegierte. Seit fast 40 Jahren sind die Worte «Vereinte Nationen» im politischen Wortschatz verankert. Es gibt kein grösseres internationales Problem, das diese beiden Worte nicht in Erinnerung rufen würde.»

Zu Afghanistan äusserte sich Gromyko dann wie folgt: «Kann der aussenpolitische Aspekt dieses Problems gelöst werden? Ja, das ist möglich. Nämlich, indem... davon abgesehen wird, oppositionelle Banden auszubilden, zu bewaffnen und in das Land einzuschleusen und sich in die inneren Angelegenheiten Afghanistans einzumischen. Es besteht kein Zweifel... , dass Afghanistan den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen wird – den Weg der Unabhängigkeit, Freiheit und des sozialen Fortschritts, des Friedens und der Blockfreiheit.»

Gromykos Resolutionsentwurf über «Staatsterrorismus»

Am 29. September 1984 veröffentlichte die «Prawda» Brief und Resolutionsentwurf, die Gromyko dem UNO-Generalsekretär de Cuelar unterbreitet hatte. Er forderte auf, in der Generalversammlung das wichtige und dringliche Traktandum zu diskutieren: «Ablehnung einer Politik des staatlichen Terrorismus und irgendwelcher Massnahmen von Staaten mit dem Ziel, das sozio-politische System anderer souveräner Staaten zu untergraben.»

Das ist eine bemerkenswert akkurate Bezeichnung der von der Sowjetunion seit Jahrzehnten verfolgten Taktik. Auch in Afghanistan, und das lange vor dem blutigen Staatsstreich von 1978. Ein Beispiel ist etwa die Ermordung von Monahadschudin Gahiz, Herausgeber einer antisowjetischen Zeitung, im Jahre 1972, als das KGB die Verantwortung für die Tat übernahm, um eine abschreckende Wirkung zu erzielen. Das ist der Tatbestand, den Kommunisten als den «revolutionären Prozess der Welt» bezeichnen.

Oder, wie Sagladin formulierte: «Um in den Taten stärker zu sein, müssen die Grundsätze der revolutionären Theorie angewendet werden... In unserer Zeit erweisen sich Rolle und Bedeutung der Ideologie und des Internationalismus als zunehmend mannigfaltig. Das hat verschiedene Ursachen, aber die wichtigste... ist die Drohung eines Nuklearkrieges.»

Offensichtlich und begreiflicherweise würde die Sowjetunion einem Wettüben die militärische Überlegenheit vorziehen, wie es in den siebziger Jahren bestand und als «Entspannung» bezeichnet wurde. ■



Deutschland-Magazin deckt auf, was andere verschweigen!

- Deutschland-Magazin bietet die wichtigsten Beiträge zu den Grundsatzfragen der Deutschland-Politik und der Weltpolitik.
- Deutschland-Magazin dokumentiert, was andere Medien verschweigen, verfälschen oder unerträglich verstümmeln.
- Deutschland-Magazin ist die politische Monats-Zeitschrift, die Fakten, Hintergrund-Informationen und Argumente liefert.

Bitte fordern Sie Probehefte an! Kostenlos und völlig unverbindlich. Benutzen Sie bitte diesen Gutschein:

Gutschein für drei kostenlose Probeexemplare
An Deutschland-Magazin
Kampenwandstraße 16 · 8210 Prien

Name: _____
 Straße: _____
 PLZ: _____ Ort: _____
 Beruf: _____ Telefon: _____